

---

## KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 474

**E. T. A. Hoffmann, DER GOLDNE TOPF**

von Horst Grobe

### PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

---

#### Aufgabe 5 \*

**Erarbeiten Sie E. T. A. Hoffmanns Erzählweise und Erzählkonzept und ordnen Sie es geistesgeschichtlich ein.**

-----  
HINFÜHRUNG  
ZUM THEMA

#### Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Der Erzähler stellt die Entwicklung des Studenten Anselmus vom Sonderling zum glücklichen Dichter in Atlantis dar. Personen und Handlung sind im Alltag verankert, Ort und Zeit des Geschehens sind genau bestimmt. Die Darstellung nimmt aber auch märchenhafte und mythische Züge an. Ein Holunderbaum ist mit sprechenden, golden schimmernden Schlangen bevölkert, ein Mensch verwandelt sich im Abendlicht in einen Geier und fliegt davon, Anselmus wird in eine Flasche eingeschlossen.

-----  
ERARBEITUNG DER  
ERZÄHLWEISE

Mit der Erzählweise wechselt der Status des Erzählten.

Anselmus beklagt, dass er immer wieder vom Schicksal und durch eigene Ungeschicklichkeiten benachteiligt wird. Er lässt sich unter einem Holunderbaum am Elbufer nieder. Er wird von unverständlicher Rede und bezaubernden Klängen gefangen genommen, die von drei grüngoldenen Schlangen, den Blättern des Holunderbaumes, dem Abendwind und den Sonnenstrahlen kommen. Besonders der sehnsüchtige Blick einer Schlange bewirkt in ihm zugleich Wonne und Schmerz. Mit Sonnenuntergang beendet eine raue Stimme das Treiben.

Die Begegnung ist als umfassende Sinneswahrnehmung dargestellt. Klang, Duft, Bewegung, Blick und Reiz erwecken in Anselmus die Vorstellung von drei goldenen Schlangen im Holunderbusch. Seine Sinnesempfindungen lassen seine Zweifel schwinden und machen für ihn die Anwesenheit der Schlangen zur Gewissheit. Die Eindrücke fügen sich zu Wörtern zusammen. Der Anblick der Schlange erweckt in ihm Gefühle von Sehnsucht, von Seligkeit. Schließlich beendet eine Stimme die Szene.

Die Szene stellt einen Vorgang dar. In die bedrückende Alltagswelt, in der Anselmus ein Sonderling ist, rückt allmählich die Welt des Wunderbaren und Märchenhaften ein und setzt sich an ihre Stelle. Der gleitende Übergang wird sprachlich und stilistisch bewirkt. Durch Wortwahl (sonderbar, schimmernd, glänzend) und Formulierungen mit Verwendung des Konjunktivs (es war, als ob) wird der Übergang unmerklich vollzogen. Laute werden zu Sprache, Blicke werden zu Gefühlen. Die Szene endet abrupt, als eine Stimme die Schlangen zurückruft. Sie gehört Lindhorst, der Vater der drei Schlangen ist. Als Archivarius teilt er die Bedürftigkeit des realen Lebens, als Salamander hat er gefrevelt und bedarf zu seiner Erlösung eines kindlichen poetischen Gemüts. Außerdem muss er seine drei Schlangentöchter verheiraten.

In seiner Doppelsexistenz vereinigt Lindhorst die wirkliche Welt und die Welt des Märchens und des Mythos. Durch das Kopieren erhält Anselmus Kenntnis von Lindhorsts Schicksal. Indem er sich für Serpentina entscheidet, rückt Lindhorst seiner Erlösung einen Schritt näher, und Anselmus wohnt in einem Rittergut in Atlantis. Aus dem Kopisten ist der Dichter geworden, dem seine Texte mühelos gelingen.

In der Gestalt des Anselmus durchdringen sich Alltag, Märchen und Mythos. Dichtung und Wunder heben die Beengtheit der realen Wirklichkeit auf. Sie stellen keinen Gegensatz dar, sondern sind Modi der Wirklichkeit, die ineinander übergehen.

-----  
ERARBEITUNG DES  
ERZÄHLKONZEPTS

Um den Wechsel des Wirklichkeitsmodus glaubhaft zu machen, wendet sich der Erzähler mehrfach an den Leser. Er will in ihm den Sinn für die Anwesenheit des Märchenhaften im Alltag wecken. Er appelliert an die Vorstellungskraft des Lesers. Der Erzähler beglaubigt, was er über Anselmus erzählt hat. Er weist den Leser darauf hin, dass er nicht anwesend war und daher Veronika nicht helfen konnte. Auch war der Leser noch nie wie Anselmus in einer Flasche eingeschlossen.

In allen Fällen geht der Erzähler auf gleiche Weise vor. Er argumentiert damit, dass der Leser nicht dieselbe Erfahrung gemacht hat, daher könne der die Schilderung nicht als unmöglich zurückweisen. Er appelliert an Fantasie und Mitleid oder schmeichelt ihm wegen seines Mutes, der aber wegen Abwesenheiten nicht zum Einsatz kam. Er legt ihm nahe, sich in die betroffene Figur hineinzusetzen und sich vorzustellen, was er gefühlt haben würde. Auch versetzt sich der Erzähler selbst in Anselmus' Situation. Er

---

Ergänzung zu:

**KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN** Band 474 | E. T. A. Hoffmann, Der goldne Topf | von Horst Grobe | ISBN: 978-3-8044-1914-8  
© 2011 by C. Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld. Alle Rechte vorbehalten.

stellt sich vor, dass er Nachtwachen abhält, um Anselmus' Schicksal darzustellen. Dabei ergeht es ihm wie Anselmus. Mit Lindhorsts Hilfe wird die Darstellung fertig.

E. T. A. Hoffmann teilt das romantische Interesse für die Märchengattung und die Natur als allumfassendes abgestuftes System. Es reicht von den Mineralien und Pflanzen über Elementargeister und Hexen bis zu Tieren und Menschen. Die Natur unterliegt einem ständigen Wandel. Elemente werden unter Zuführung von Hitze in höherwertige Stoffe verwandelt. Das oberste Ziel ist die Erlangung von Vollkommenheit. Darum bemüht sich auch der Alchemist auf der Suche nach dem Stein der Weisen. Auch der Mensch ist Teil dieses Systems. Liebe und Sexualität werden in Analogie zu chemischen Prozessen gesehen. Naturgeschichtliches Denken hat im *Goldnen Topf* Spuren hinterlassen. Lindhorst betreibt eine „Geheimwissenschaft“, Anselmus beschäftigt sich mit geheimnisvollen Schriften, die Natur liegt im Widerstreit, Veronika versucht Anselmus mit Hilfe eines Zaubers an sich zu binden.

EINORDNUNG  
IN WERK-  
UND GEISTES-  
GESCHICHTE

Für Hoffmanns Märchen ist der Begriff des „Wirklichkeitsmärchens“ geprägt worden. Damit ist der Unterschied zum Volksmärchen und zum romantischen Kunstmärchen bezeichnet. Im serapiontischen Prinzip hat Hoffmann sein Erzählkonzept formuliert. Es ist im dritten Band der *Serapionsbrüder* enthalten. Dort spricht Lothar, der fiktive Verfasser der Erzählung *Die Brautwahl*, von „meinem Hange, das Märchenhafte in die Gegenwart, in das wirkliche Leben zu versetzen“. Es gilt, die Grenzen des Alltäglichen in Richtung auf das Märchenhafte und Sonderbare zu überschreiten. Die alltägliche Wirklichkeit soll poetisiert werden. Voraussetzung dafür ist die erfüllte Innerlichkeit des Verfassers. Bei dieser Dichtungsauffassung ist der Dichter auf seine Fantasie angewiesen. Er muss die Fähigkeit haben, das Sonderbare, Unheimliche, Märchenhafte zu sehen und zu vermitteln.

### Aufgabe 6 \*\*\*

Vergleichen Sie E. T. A. Hoffmanns Erzählungen *Der goldne Topf* und *Der Sandmann* miteinander.

HINFÜHRUNG  
ZUM THEMA

#### Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Die beiden Texte gestalten die Entwicklung eines jungen Menschen aus bürgerlichem Milieu unter dem Einfluss von fantastischen Kräften, die auf die Alltagswirklichkeit einwirken.

Beide Hauptpersonen sind Studenten mit guten Zukunftsaussichten und haben ein bürgerliches Umfeld, zu dem sie sich hingezogen fühlen, ohne dass sie darin aufgehen. Anselmus, die Hauptperson in der Erzählung *Der goldne Topf*, wird von Paulmann als zukünftiger Schwiegersohn umworben, nachdem er von seinem Freund Heerbrand auf Anselmus' Zukunftsperspektiven hingewiesen wurde. Auch Nathanael, die Hauptperson in der Erzählung *Der Sandmann* lebt wohl behütet im Kreis seiner Familie.

UNTERSUCHUNG:  
EINFLUSS DES  
KÜNSTLER- UND  
DES BÜRGERTUMS  
AUF DIE  
HAUPTFIGUREN

Anselmus und Nathanael sind beide künstlerisch veranlagt, und sie haben anfangs eine Begegnung, die ihre Entwicklungen anstößt. Darin treffen die Alltagswelt und die Welt des Fantastischen zusammen. Ihre Wahrnehmungen und Verhaltensweisen werden für Krankheitssymptome gehalten. Anselmus hat es besser getroffen. Er wird milder beurteilt und lässt sich willig in das bürgerliche Umfeld eingliedern. Nathanael hingegen wird die Realität seiner Wahrnehmungen schlichtweg abgesprochen. Doch beide Hauptpersonen vermissen das rechte Verständnis für ihr von der bürgerlichen Norm abweichendes Verhalten bei ihrer Begegnung mit der fantastischen Welt.

Beide Hauptpersonen entwickeln sich auf unterschiedliche Weise von ihrem bürgerlichen Umfeld fort. Das Bürgertum wird von E. T. A. Hoffmann humorvoll kritisch charakterisiert. Es bewegt sich sozial und gedanklich in engen Kreisen, ist nur an sich selbst, an Äußerlichkeiten und eigenem Wohlergehen interessiert. Familie und gesellschaftlicher Stand, Titel und Verheiratung, Alkohol und Tabak als Genussmittel und Kunst als Mittel der Selbstdarstellung sind seine Interessen.

Die bürgerliche Fassade ist brüchig und offen für Gefährdungen. Für den Bürger sind Dichtung, Traum, Krankheit und überhaupt den Alltag transzendierende Mächte ambivalent. Je nach Situation und Interesse faszinieren sie oder schrecken ab, werden sie anerkannt oder in Abrede gestellt. Der Bürger sieht eine fremde Macht walten und in seine reale Welt eindringen, und er sucht nach Möglichkeiten der Abwehr. Er verdrängt, sucht nach harmlosen Erklärungen. Er glaubt an feindliche Wesen oder Prinzipien oder verlegt die Ursache nach innen ins unerklärliche Seelenleben.

In beiden Erzählungen führen die Figuren eine bürgerliche Existenz, hinter der sich die Zugehörigkeit zur naturmagisch bestimmten Welt verbirgt. Im *Goldnen Topf* ist der Archivarius Lindhorst ein Salamander, der unter den Menschen in Verbannung lebt und des poetischen Gemüts eines Jünglings bedarf, um erlöst zu werden. Im *Sandmann* führt Coppelius chemische Experimente durch, die misslingen und Nathanaels Vater töten. Coppelius verschwindet und später tritt Coppola auf. Schon der Name weist ihn als Doppelgänger aus. Doch während Nathanael daran zweifelt, ist sich Anselmus darüber im Klaren, dass Lindhorst ein Salamander ist. Auch Lindhorst führt als Archivarius und als Salamander ein Doppelleben.

Anselmus ist von Anfang an für die Welt des Mythos offen. Er wird von Lindhorst geführt, und Anselmus' Entwicklung fördert Lindhorsts Erlösung. Nathanael hingegen wird gezogen. Er hat eine künstlerische Disposition, bei der die zerstörerischen Kräfte ansetzen. Die Vorstellung des Sandmanns als Kinderschreck wird durch Coppelius ausgefüllt, dessen Stelle von Coppola übernommen wird, bis Coppelius am Ende wieder erscheint. Sowohl Lindhorst als auch Coppelius sind als Alchemisten charakterisiert.

-----  
**UNTERSUCHUNG:  
 DIE ENTWICK-  
 LUNG DER HAUPT-  
 FIGUREN**

In beiden Erzählungen machen die Hauptpersonen eine Entwicklung durch, die auf eigenständigen Entscheidungen beruht. Aber unterschiedliche Richtungen und Ziele sind vorgegeben. Anselmus wird nach Lehrzeit als Kopist und Läuterung in der Flasche als Dichter in die ideale Welt Atlantis berufen, während Nathanael seiner Angst, die durch die kindliche Vorstellung vom Sandmann in ihm ausgelöst wird, nicht mehr Herr wird. Am Ende springt er vom Turm in den Tod, als er Coppelius in der Menge erblickt.

-----  
**UNTERSUCHUNG:  
 DER TITEL DER  
 ERZÄHLUNGEN**

Die Titel der beiden Erzählungen lassen den Unterschied erkennen. Der goldene Topf hat im Text keine herausragende Funktion. Er gehört zur Aussteuer, falls Serpentina geheiratet wird. Außer durch Farbe oder Material ist er nicht näher gekennzeichnet. Die Volkskunde kennt den Brauch, Brautleuten zur Hochzeit einen Nachttopf als anzügliches Geschenk zu überreichen. Auch mag darin eine volkstümliche Anspielung an einen Weihwasserkessel zu sehen sein, der durch Ironie zweckentfremdet wird. Auf jeden Fall gehört der goldene Topf der märchenhaften Ebene an und verweist auf Anselmus' Liebe zu Serpentina. Das kindliche Schreckgespenst des Sandmanns hingegen lastet von Anfang an auf Nathanael und wird zu einer immer größer werdenden Bedrohung, die schließlich zu seinem Tod führt.

-----  
**EINORDNUNG  
 UND BEWERTUNG**

In beiden Erzählungen geht es um das Hereinragen des Wunderbaren und Märchenhaften in die Welt des Alltags. Die Erzählungen vermitteln mit Glück und Scheitern, mit Ideal und Untergang zwei gegensätzliche Möglichkeiten, die die Welt des Märchens bereithält. Fantasie und dichterische Existenz tragen die Chance der idealen Überhöhung ebenso in sich wie die Möglichkeit des dämonischen Untergangs.